Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 37 (1961-1962)
Heft: 8

Rubrik: Kinderweisheit

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kinderweisheit

Alle unsere Leser sind freundlich gebeten, uns selbstgehörte, kluge und lustige Aussprüche von Kindern einzusenden. Die besten werden gedruckt und honoriert.

Meine Tochter Isabelle, dreieinhalbjährig, kennt genau den Punkt, bis zu dem sie mich ärgern kann, ohne dass für sie schlimme Konsequenzen eintreten. Dann geht sie jeweilen zu extremer Freundlichkeit über. Bei solcher Gelegenheit sagte sie mir kürzlich: «Du Mama, du bisch ganz e schööni, ganz ganz schöön — du bisch no schööner als ich!»

H. R.-G. in Z.

+

Die Lehrerin befahl im Turnen: «Jetzt stehen wir auf die Zehenspitzen.» Darauf trat ein Knirps heftig mit dem rechten Fuss auf die linken Zehen! K. E., Langnau

—

Am Mittagstisch erzählt Papi, wie schwer er es in seiner Jugend gehabt habe: zum Mittagessen nur Rösti und Kaffee, im strengen Winter verfrorene Füsse in löchrigen Schuhen, von morgen früh bis abend spät immer streng arbeiten, usw., usw. Das kleine Gritli hört mit grosser Teilnahme zu und fragt: «Aber Papi, warum bisch du de nid zu üs cho?»

A. St. in Z.

+

Hansli ist frisch operiert. Als ich ihn im Spital am ersten Abend frage, ob er auch ein Gebetlein könne, sagt er: «Ja, aber ietz mag is nöd verlide!» Schwester A. H. in F.

—

Gestern weilte ich auf Besuch bei meiner Freundin. Plötzlich kommt ihr sechsjähriges Söhnchen ins Wohnzimmer gelaufen. Seine Kleider sind mit Teer, Russ und Erde beschmutzt. Mit strahlenden Augen erzählt Rolfli, er und Peter seien den Hang zum Bahngeleise hinuntergepurzelt. Die Mutter schickt ihn zur Strafe ohne Abendessen zu Bett. Treuherzig meint er: «Waisch Mami, das verstoosch du halt nöd, du bisch doch no nie e Bueb gsi!» M. S. in F.